

## Umfangreiche Restaurierungsarbeiten

Mit dem Bau der Hambacher Barockkirche St. Jakobus wurde im Herbst 1748 begonnen, nachdem Monate davor der spätgotische Turm ein zusätzliches Geschoss mit Spitzhelm erhalten hatte. Am 27. September 1750 wurden Kirche und Altäre eingeweiht. Aus dieser Zeit dürfte auch die Barocktür stammen.

### Zustand der Barocktür

Die Kirche hatte 1973 einen Vorbau aus Beton erhalten, mit Flachdach und einer Eingangstür aus Kupferblech. Der



Aus den Reihen des Pfarrverwaltungsrates verdichteten sich im Jahr 2002 die Hinweise, dass eine alte Barocktür auf der Rückseite der Kirche einge-

wurde festgestellt, dass dieser vom Holzwurm befallen war und es sich nicht um den Originalrahmen handelte. Er war aus Weichholz gefertigt und im Außenbereich nicht witterungsbeständig. Daher wurde ein neuer Rahmen aus bestem, abgelagertem Eichenholz angefertigt.

Die beiden Türblätter wurden von den „neuen“ Nägeln befreit und die Profile mit den Füllungen abgenommen. Die unteren Querfriese wurden entfernt, sie waren so verwittert, dass sie gegen neue ausgetauscht werden mussten. Die Risse auf der Innenseite der Tür wurden ausgeleimt, und zwar so, dass sich die Gradleisten (für die Aufnahme der Bänder) in der Gradnut bewegen können.

# Das Hauptportal der Pfarrkirche St. Jakobus erhält seine Barocktür zurück

eigentliche Eindruck des Hauptportals war durch den Anbau völlig verändert. Das barocke Eingangsgewände aus Sandstein war von außen nicht mehr zu sehen.



baut sei. Bei näheren Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass es sich hierbei um die originale Eingangstür aus der Entstehungszeit der Kirche handelt. Allerdings wurden die Seiten vertauscht. Riegelseite wurde Schlossseite und umgekehrt. Auch wurden die Flügelbreiten verändert, was natürlich zurückgebaut (rekonstruiert) werden musste. Leider war die 250 Jahre alte Tür in einem Zustand, der eine Verwendung als Eingangstür nicht ohne weiteres zuließ. Das Holz war gerissen. Die massiven Eichefüllungen waren zusammengetrocknet, die unteren Füllungen und Rahmenkonstruktionen verwittert und brüchig. Auch waren dutzende Nägel ins Holz geschlagen, um die Tür zusammenzuhalten, was aber ein „Arbeiten“ der Tür verhinderte. Die Folge war eine starke Rissbildung auch auf der Innenseite der Tür, die in Weichholz ausgeführt ist.

### Restaurierungsschritte

(1. August 2002–6. März 2003)

#### Ausbau und erste Untersuchungen

Die Tür wurde mit dem Rahmen ausgebaut. Beim Ausbau des Rahmens

#### Zerlegung und Arbeiten an der Konstruktion

Alle Beschläge (Riegel, Bänder, Schließbleche, Türknöpfe) wurden abgenommen und restauriert. Der Riegel musste umgearbeitet werden, um ihn wieder auf die ehemals originale Türseite aufsetzen zu können. Hierbei wurde einwandfrei festgestellt, dass der Riegel bei der Umsetzung der Tür auf die Südseite (1973) umgearbeitet worden war.

Die Bänder wurden nach alten Abdrücken auf der Tür gefertigt, und zwar so, dass die Tür nicht wie in der Barockzeit nach innen, sondern heute entsprechend den baupolizeilichen Vorschriften nach außen zu öffnen ist. Der Schlosserbetrieb Schreiber aus Rhodt übernahm das Anfertigen der Bänder und die Restaurierung der Eisenteile.

Die Türbreite wurde so angepasst, dass die beiden Flügel annähernd gleich breit sind. Das rechte Türblatt wurde verbreitert, um ein modernes Zylinderschloss aufnehmen zu können. Das alte Barockschloss ist verloren gegangen, doch konnte wenigstens der Abdruck des alten Schlosses bei der Restaurierung freigelegt und damit sichtbar gemacht werden.

In der Werkstatt (Füllungen ohne Oberfläche) – an alter Stelle eingebaut

Fotos: Martin Denzinger

### Bearbeitung der Holzteile

Alle Holzteile wurden von der fast schwarzen, verwitterten Leinöberfläche befreit. Die Fehlstellen auf der Außenseite der Tür wurden mit altem Holz aus Eichenfassböden fast unsichtbar ausgeleimt. Die eingetrockneten Füllungen wurden verbreitert, um einen sicheren Halt in den Profilen zu gewährleisten. Die teilweise zerbrochenen Profile wurden verleimt. Nach der Säuberung der Profile und der Füllungen wurden diese wieder auf die Tür aufgebracht.

Die beiden unteren Füllungen wurden komplett neu angefertigt, da auch diese nicht original und völlig verwittert waren. Bei der Rekonstruktion der unteren Füllungen, diente uns eine vergleichbare Pfälzer Barocktür mit Doppelflügeln (aus unserem Fundus) als Vorlage.

### Funktionsprüfung und notwendige Korrekturen

Als alle Restaurierungsarbeiten der „rohen Tür“ abgeschlossen waren, wurde die Tür in unserer Werkstatt aufgebaut und in den Rahmen gelegt. Die neu angefertigten Bänder in den Rahmen eingestemmt und eine erste Funktionsprüfung durchgeführt.

Jetzt wurde festgestellt, dass die vorhandene Schlagleiste (auch aus Weichholz) viel zu groß war und so dem alten, originalen Schließblech keinen Platz ließ. Es wurde daher eine neue aus Eichenholz mit zeittypischem Barockprofil angefertigt und den Proportionen der Tür angepasst.

Bei den Abmessungen der Tür wurde darauf geachtet, dass nichts vom originalen Befund weggenommen wurde und dennoch ein möglichst großer Öffnungswinkel innerhalb des Sandsteingewändes erreicht wird. Die Höhe der Tür wurde leider schon in früherer Zeit unten gekürzt, was aber sicher daran liegt, dass im Laufe der Jahrhunderte der Kirchenfußboden höher geworden ist – sichtbar an der Position der unteren Bänder.

### Oberflächenbehandlung und Einbau

Bei der Oberflächenbehandlung einigte man sich auf eine Öllasur mit Pigmentzusatz beim ersten Anstrich (wichtig für UV-Stabilität), danach folgten zwei Folgeanstriche transparent. So wurde eine gute Sichtbarkeit des alten Eichenholzes und gleichzeitig ein guter Witterungsschutz erzielt.

Als die Oberfläche trocken war, wurde die Tür nach fast einem halben Jahr Arbeit in unserer Werkstatt in Neustadt/W. wieder nach Hambach verbracht und wie ehemals auf der Nordseite der Kirche als Haupteingangportal eingebaut. Die restaurierten Schließbleche, der umgearbeitete, originale Türgriff und das moderne Schloss (der Pfarrer kann ja schließlich keinen alten, schweren Schlüssel mit sich herumtragen ...) wurden vor Ort eingepasst. Hierbei kam uns die Schlosserei Frick aus Hambach zu Hilfe, die uns noch schnell ein paar Edelstahlhülsen anfertigte, damit die 250 Jahre alten Türgriffe im Holz nicht zu viel Spiel hatten.



### Wirkung – erste Eindrücke

Der alte Betonanbau war inzwischen abgerissen, die vordere Kupferblechtür als Hinterausgangstür eingebaut.

Der ehemalige Pfarrer der Kirche, Herr Mathes, war am Tag des Einbaues zufällig anwesend und einer der ersten, der sich über das neue Erscheinungsbild der Kirche freute. Herr Habermehl, einer der Initiatoren der Restaurierung, stellte fest, dass die Kirche durch die originale Tür am alten Platz ein *neues, originalgetreues Gesicht* bekommen habe. Auch anwesend war der leitende Architekt Herr Wurzbacher, der sehr erleichtert meinte, jetzt könne ihn niemand mehr im Gottesdienst fragen: *Wo ist denn endlich die Kirchentür?*

Martin Denzinger, Neustadt/W. ♦

